Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 97/98 (1931)
Heft: 16

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Zürich 1931 sehr verdiente bisherige Präsident Prof. Dr. F. Bäschlin hatte eine Wiederwahl in den Vorstand abgelehnt. Zwei Referate von Dipl. Ing. H. Härry (Bern) und Grundbuchgeometer H. Sturzenegger (Bern) über die Anlage, Durchführung und Prüfung der photogrammetrischen Arbeiten bei der Schweiz. Grundbuchvermessung fanden das lebhafte Interesse der Anwesenden, das sich in einer interessanten Diskussion äusserte. Die Ausführungen sollen in der Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen veröffentlicht werden.

Samstag, den 25. April 1931, 14 h, findet im *Bürgerhaus in Bern* die Frühjahrsversammlung der Gesellschaft statt. Bei diesem Anlass wird Vermessungsdirektor Baltensperger sprechen über die Entwicklung, Organisation und Kosten der photogrammetrischen Grundbuchvermessungen. Eingeführte Gäste und weitere Interessenten sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

Zwei Tunnel unter die Schelde in Antwerpen. Die Stadt Antwerpen hat vor kurzem den Bau zweier Tunnel unter die Schelde vergeben. Der eine, für Fahrzeuge bestimmte Tunnel, wird einschliesslich der beiden Rampen mit 35 ‰ Gefälle, 2110 m Länge und eine Fahrbahnbreite von 6,75 m aufweisen; ein seitlich angeordneter Dienststeg von 70 cm Breite wird der Ueberwachung und der Regelung des Verkehrs dienen. Für die Frischluftzufuhr ist unter der Fahrbahn ein Luftkanal vorgesehen, der in bestimmten Abständen mit unmittelbar über der Fahrbahn angeordneten Oeffnungen in Verbindung steht, während die Abluft durch Oeffnungen im Scheitel entfernt werden soll. Die erforderliche Luftmenge wird von zwei Zentralen mit je 12 Ventilatoren geliefert werden; diese Zentralen erhalten ausserdem alle Einrichtungen für eine moderne Verkehrs-Signalisierung, wie sie im Holland-Tunnel in New York und im Detroit-Tunnel in Anwendung steht. — Ein zweiter Tunnel, von rd. 500 m Lange und 3,80 m nutzbarer Breite, wird in Verbindung mit beidseitigen Aufzugschächten von 34 m Höhe dem Fussgängerverkehr dienen. — Der Bau beider Tunnel soll mit Schildvortrieb unter Druckluft erfolgen; er ist der Société des Pieux Franki in Brüssel übertragen worden. Die Bausumme ist auf 280 Millionen belg. Fr. (40 Mill. schweiz. Fr.) veranschlagt.

Schweizerische Zentrale für Handelsförderung. Der vierte Jahresbericht der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung bezeichnet das abgelaufene Jahr als eine Periode der Festigung und Entwicklung. Er stellt weiter fest, dass der systematische und rationelle Ausbau der Tätigkeit der Zentrale immer gebieterischer nach zuverlässigen Stützpunkten im Ausland verlange, so sehr die wertvolle Mitarbeit der Gesandtschaften, Konsulate und Handelskammern Anerkennung verdiene. Der Mitgliederbestand erreichte auf den 31. Dezember 1930 die Zahlen von 24 subventionierenden Mitgliedern, 59 Kollektivmitgliedern und 702 Einzelmitgliedern.

Ersatz der Seebrücke in Luzern. In der Gemeindeabstimmung vom letzten Sonntag ist die Vorlage des Stadtrates betr. Erstellung einer neuen Seebrücke, für die ein Kredit von 875 000 Fr. verlangt wurde, mit 3725 Nein gegen 2901 Ja verworfen worden. Das Projekt sah eine eiserne Brücke von 21,5 m (bisher 15 m) Breite vor, während von anderer Seite, u. a. auch von der Sektion Waldstätte des S. I. A. (vergl. das bezügl. Protokoll auf S. 85/86 von Band 95, 8. Februar 1930) eine grössere Verbreiterung befürwortet worden war.

Schweizerische Mustermesse. Die diesjährige Mustermesse dauert nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, bis zum 20. April, sondern bis einschl. Dienstag den 21. April. Das gleiche gilt für die angegliederte Baumesse.

NEKROLOGE.

† Gustave Kernen. Am 8. April starb in Lausanne nach kurzer Krankheit, in seinem 63. Lebensjahr, Ingenieur Gustave Kernen von Aigle. Kernen hat von 1886 bis 1889 die mechanisch-technische Abteilung der E. T. H. absolviert und war seither, bis 1923, im Dienste der Firma Gebrüder Sulzer tätig, bis 1898 zunächst im Stammhaus in Winterthur, dann während zehn Jahren als Direktor der Vertretung in Paris, und sodann, bis 1923, als Chef der Niederlassung in Lausanne. Seit 1923 war er in Lutry als konsultierender Ingenieur tätig.

† Robert Kunz-Müller, Ingenieur, a. Prokurist, Buchhalter und Kassier der Institutionen des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und des Verbandes Schweizer Elektrizitätswerke, ist am 11. April, im Alter von 78 Jahren, einem Herzschlag erlegen.

† Romualdo Nisoli, Ingenieur, hat am 13. April in Grono (Graubünden), im hohen Alter von 85 Jahren, das Zeitliche beschlossen.

† Adrian Rikli, Ingenieur in Nieder-Uzwil, ist am 13. April, erst 57 jährig, nach kurzem Unwohlsein verschieden.

WETTBEWERBE.

Erweiterungsbauten der Kantonalen Krankenanstalt Luzern. Der Regierungsrat des Kantons Luzern eröffnet unter den im Kanton niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Tuberkulosepavillons, eines Frauenspitals und eines Infektionspavillons, sowie den Um-, An- und Aufbau des chirurgischen Pavillons. Einlieferungstermin ist der 15. August 1931. Dem Preisgericht gehören an die Architekten Prof. O. R. Salvisberg (Zürich) als Präsident, Kantonsbaumeister O. Balthasar (Luzern) und H. Leuzinger (Glarus), sowie Dr. med. von Deschwanden, Direktor des Kantonspitals Luzern, und Dr. med. Frey, Direktor des Inselspitals in Bern. Ersatzmänner sind Stadtbaumeister F. Hiller (Bern) und Dr. med. Jenny, Chefarzt des Kantonspitals St. Gallen. Zur Prämiierung von höchstens fünf Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von 21 000 Fr. zur Verfügung, dazu noch 3000 Fr. für den allfälligen Ankauf von zwei weitern Entwürfen. Sollte der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Verfasser aus zwingenden Gründen mit der Erteilung eines Bauauftrags nicht berücksichtigt werden, so erhält er eine Entschädigung von 3000 Fr. — Verlangt werden: Situationsplan 1 : 500, sämtliche Grundrisse und Fassaden, sowie die zum Verständnis nötigen Schnitte 1 : 200, kubische Berechnung, Modell 1 : 500 und Erläuterungsbericht. Programm und Unterlagen können gegen 50 Fr. beim Kantonsbaumeister bezogen werden.

Gemeindeverwaltungs-Gebäude Netstal (Bd. 97, S. 111). Es sind 15 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht musste feststellen, „dass das Gesamtniveau der Wettbewerbs-Ergebnisse nicht sehr hoch steht, und dass es sehr schwer fällt, unter den zur Besprechung verbliebenen Projekten eine Rangordnung aufzustellen und der Gemeinde eines davon zur Ausführung zu empfehlen." Nach wiederholter Beratung stellt es folgende Rangordnung auf:

1. Rang ex aequo (1100 Fr.): R. Schneider, Arch., Glarus.
1. Rang ex aequo (1100 Fr.): Leuzinger & Niederer, Arch., St. Gallen.
1. Rang ex aequo (1100 Fr.): Jenny & Lampe, Arch., Näfels.
2. Rang (700 Fr.): Melchior Hösli, Arch., Olten.

Das Preisgericht konnte sich nicht entschliessen, einen dieser Entwürfe ohne wesentliche Umarbeitung der Gemeinde zur Ausführung zu empfehlen; es schlägt vor, unter den vier Prämiierten einen zweiten Wettbewerb zu veranstalten, bei dem nur der Bauauftrag, aber keine Preise erteilt werden sollen.

Zweite Aarebrücke in Aarau (Band 96, S. 49). Zu diesem Wettbewerb sind 24 Entwürfe eingegangen. Mit Rücksicht auf den Ort der Ausstellung (Saalbau) wird die Beurteilung erst Mitte Mai erfolgen können.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein. Mitteilung des Sekretariates.

XII. Internat. Architektenkongress in Budapest 1930.

Das Central-Comité des S. I. A. hat s. Zt. als offizielle Vertreter an dem internat. Architektenkongress September 1930 in Budapest Stadtbaumeister H. Herter, Zürich, und Privat-Dozent F. M. Osswald, Winterthur bezeichnet. Nachfolgend veröffentlichen wir nun den Bericht von Stadtbaumeister Herter über diesen Kongress.

Der vom 6. bis 15. September in Budapest abgehaltene XII. Internationale Architektenkongress begegnete einem aussergewöhnlichen Interesse, das nicht in geringem Masse auch der schönen Donaustadt, als der Eingangspforte zum Orient, galt. Aus 23 Ländern waren über 300 Fachleute als Delegierte von Landesbehörden, Fachverbänden usw., sowie eine grosse Anzahl von Damen und Herren aus Kreisen zugewandter Orte erschienen. Aus der Schweiz waren anwesend der offizielle Vertreter des Bundesrates, Baudirektor Léon Jungo, und zwei Vertreter des S. I. A. Ing. F. M. Osswald, Privatdozent für Akustik an der E. T. H., Winterthur, sowie der Verfasser. Ing. Osswald vertrat zugleich die E. T. H. Gegen Ende des Kongresses erhielt die schweizerische Delegation noch Zuzug in der Person eines Zürcher Kollegen.

Zu Beginn und während des Kongresses wurde den Teilnehmern Kongressliteratur in einem solchen Umfange übergeben, dass es kaum möglich war, sie im einzelnen noch während der Dauer der Veranstaltung mit der wünschenswerten Aufmerksamkeit zu würdigen. Hervorzuheben ist dabei der 200 Seiten umfassende Bericht, enthaltend die aus den dem Kongress angeschlossenen Ländern eingetroffenen Antworten auf die Rundfragen, die fünf Themata zum Gegenstand hatten und auf den am Schluss noch besonders eingetreten werden soll. Ferner ist ein mit Anschauungsmaterial reich ausgestatteter Band zu nennen, der die öffentliche Bautätigkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1920 bis 1930 schildert und einen Einblick gewährt in die getroffenen Massnahmen zur Behebung der Wohnungsnot, wobei festzustellen ist, dass sich neben der Stadt Budapest auch der ungarische Staat mit der Erstellung von Wohnungen befasste, und zwar sowohl im Eigenbau als auch in Form von Unterstützungsaktionen zu Gunsten privater Unternehmungen. Die Wohnungsproduktion umfasst weitaus am meisten Einzimmer-Wohnungen (1 Zimmer 20 bis 24 m², Küche 8 bis 12 m², Vorraum, Speisekammer, Wassercloset, Boden und Keller zu je 6 bis 8 m²) und nur einen kleinen Anteil daran haben Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Vierzimmer-Wohnungen werden nur ausnahmsweise erstellt. Die Badegelegenheiten befinden sich in der Regel im Mansardegeschoss. Die minimale Lichthöhe der Wohnungen beträgt 2,80 m. Für unsere westeuropäischen Verhältnisse auffallend, befinden sich dort in den grössern Häusern Personen- und Lastaufzüge. Die Mehrzahl der Häuser ist dreistöckig und als Eckhäuser ausgebildet. Aus Gesundheits- und Sittlichkeitsgründen ist in den städtischen Wohnungen die Aftermiete verboten. Die private Wohnungsproduktion liegt fast völlig darnieder. Doch sind Bestrebungen im Gange mit dem Zweck, diese und die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaften durch finanzielle Unterstützung zu heben.

Die öffentliche Bautätigkeit, die zum grössten Teil Schulen, Wohlfahrtsbauten, Bauten der Volksernährung und Werkgebäude umfasst, bewegt sich in einem bescheidenen Rahmen. Einen verhältnismässig breiten Raum dagegen nimmt die Errichtung von Denkmälern ein.

Eine Broschüre mit Beigabe von Reproduktion einer grössern Anzahl Entwürfe, die in der Schule entstanden sind, orientierte sodann über die Berufsausbildung der Architekten an der Technischen Hochschule in Budapest, während ein mit Abbildungsmaterial reich ausgestatteter Band, betitelt: „Die Kunstdenkmäler der Stadt Budapest", in erschöpfender Weise den geschichtlichen Aufbau der Hauptstadt Ungarns behandelte.

Die internationale Architekturausstellung erwies sich als eine höchst verdienst- und wertvolle Veranstaltung, die einen lehrreichen Ueberblick über das Schaffen zeitgenössischer Baumeister der Länder Deutschland, Italien, Vatikan. Staat, Griechenland, Spanien, Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich, Grossbritannien, Argentinien, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslavien, Tschechoslovakei, Frankreich, Niederlande und Belgien bot. Ohne auf Einzelheiten einzutreten, ist zu sagen, dass insbesondere die nordischen Staaten Schweden, Finnland, Norwegen, auch Deutschland, Oesterreich und Holland, Lösungen mannigfacher Bauaufgaben zur Schau brachten, die sich, ohne Stellung zu nehmen zur Frage der modernen oder zurückliegenden Bauformen, durch Klarheit und Sachlichkeit auszeichneten. Weniger befriedigten in dieser Hinsicht die Arbeiten von Italien, des Vatikanischen Staates, von Griechenland, Argentinien, Rumänien, Frankreich und Belgien. Dieser Schau lebendigen Gestaltens war die umfangreiche Ausstellung „Geschichte der ungarischen Baukunst in Bildern" vorangestellt, und die Ausstellung der ungarischen elektrischen Baukunst angegliedert.

Die Internationale Architektur-Ausstellung wollte offenbar weniger eine Demonstration weder für das neue und neueste, noch für das überlieferte, sondern ein Querschnitt des Bauschaffens in den Ländern der letzten Jahre sein. Ob dieser Versuch in allen Fällen gelungen ist, soll hier nicht untersucht werden. Jedenfalls halten wir auf Grund unserer Kenntnisse dafür, dass einzelne Länder wesentlich bessere Ausweise für ihre schöpferischen Leistungen besitzen, als dies in der Ausstellung zum Ausdruck kam.

Parallel mit dieser Ausstellung ging die Architektur-Ausstellung der zukünftigen Architekten der Technischen Hochschule in Budapest, worüber die bereits erwähnte Sonderschrift äusserst interessante Aufschlüsse vermittelte. Bei Prüfung des Lehr-Programmes und -Stoffes fällt die Wahrnehmung angenehm auf, dass den noch unter Führung stehenden, angehenden Architekten innerhalb Wirklichkeitsgrenzen liegende Bauaufgaben zur Verarbeitung gestellt werden, deren Umfang und wirtschaftliche Tragweite er zu beherrschen imstande ist und die im übrigen seiner Phantasie und schöpferischen Begabung noch genügenden Spielraum offen lassen. Die Absicht der Schulleitung ist unverkennbar, keine sogenannten Künstler, sondern für die Praxis brauchbare Fachleute zu erziehen. An der Schule kommt der Städtebau, wenn auch bei etwas schematischer Behandlung, zu seinem Recht.

Schliesslich sei noch hingewiesen auf eine dritte Ausstellung, veranstaltet von einer Gruppe von Architekten, die sich „Ungarische nationale Stilbestrebung" nennt und die in ihrer Art des Interesses nicht entbehrte.

Im Verlaufe des Kongresses wurden programmgemäss folgende Vorträge abgehalten:

1. Architekt Fritz Höger, Hamburg: „Der deutsche Baustil der Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung der Backstein-Baukunst";
2. M. Balanos, Athen, Direktor im griechischen Kultusministerium: „Détails sur la construction des monuments antiques";
3. Prof. Dr. G. Bestelmeyer, München: „Ueber neuere deutsche Baukunst";
4. Architekt Paul Ligeti, Budapest: „Durch die Kunstgeschichte zur neuen Baukunst";
5. Architekt G. O. Totten, Washington: „The future development of Washington".

Die drei ersten Vorträgen hat der Berichterstatter mit angehört. Die zum Teil temperamentvollen Ausführungen des erfolgreichen Hamburger Architekten verrieten den routinierten Praktiker, der sich unbändig freute, wenn er Abbildungen von freihändig gemauertem Verblendermauerwerk von mitunter bizarren Formen und Auskragungen vorführen konnte. Lichtbilder belegten dabei einen Grossteil seiner eigenen Arbeiten. Das Lob über die Verblender-Bauweise hat allerdings durch den inzwischen in Hamburg in der Tages- und Fachpresse entbrannten Kampf über die Zweckmässigkeit dieses Baumaterials eine wesentliche Abschwächung erlitten. Die in dem Auftreten starker Mauerfeuchtigkeit bestehenden Nachteile machen sich besonders beim Wohnungsbau geltend; anderseits soll sich herausgestellt haben, dass der Putzbau den äussern Einflüssen (Schlagregen und längere Regenperioden) besser standzuhalten vermag als der Verblenderbau.

Das Referat von Direktor Balanos, das sich durch Stoff und Inhalt mehr an Archäologen als Architekten wendete, war belegt mit einer grossen Anzahl von Photographien und besonders technischen Zeichnungen und wirkte dadurch äusserst lehrreich.

Professor Dr. Bestelmeyers ausgezeichnetes Referat bildete im Grunde eine Stellungnahme zur heutigen Architekturströmung mit dem Bekenntnis des Referenten, dass er die neue Einstellung im Bauen durchaus nicht ablehnt, aber als oberstes Gesetz schöpferischer Tätigkeit neben der technischen Vollkommenheit auch die harmonisch-seelische Ausgeglichenheit des Bauwerkes fordert.

Wie kaum anders zu erwarten war, nahmen auch bei diesem Kongress das Unterhaltungsprogramm und dessen Abwicklung einen breiten Raum ein. Empfänge, Bankette, Theatervorstellungen usw. in reicher Folge wechselten ab mit Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Budapests, wie das National-, Kunst-, Kunstgewerbe- und Ethnographische Museum, die Ofener Burg, Königskirche, das Landesarchiv, Parlamentsgebäude und sonstige öffentliche Gebäude, Schlossanlagen usw. Die Donaufahrten zur Margaretheninsel und insbesondere nach der alten Bischofstadt Esztergom mit dem die Landschaft weithin beherrschenden Dom bildeten Höhenpunkte der Exkursionen. Die durch die Akustiker vorgenommene generelle Prüfung des stark überhöhten Innenraumes des imposanten Bauwerkes auf seine akustische Eignung führte allerdings zu einem kläglichen Ergebnis. Genussreiche Ausflüge wurden noch unternommen nach der alten Barockstadt Eger und Universitätsstadt Szeged, sowie an den berühmten Plattensee. Einer Einladung von Reichsverweser Graf Horthy auf seinen Sommersitz Gödöllö leisteten die Landesdelegierten Folge.

Gemäss einer Einladung der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll der nächste Kongress im Jahre 1933 in diesem Lande stattfinden. Die Reise ist in der Weise gedacht, dass die europäischen Teilnehmer auf einem besonderen Schiff nach New York gebracht werden und das Hauptpensum der Geschäfte schon während der Ueberfahrt seine Erledigung finden soll, um für den Besuch der Grosstädte New York, Philadelphia, Chicago, Washington usw. noch genügend Zeit erübrigen zu können. (Schluss folgt.)

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

22. April (Mittwoch). Z. I. A., Zürich. Schmidstube, 20.15 h. Ing. Carl Jegher: „Rheinschiffahrt und Rheinregulierung Strassburg-Basel; ein Rückblick und Ausblick" (mit Lichtbildern).

25. April (Samstag). Bern, Schweizer. Gesellschaft für Photogrammetrie. Bürgerhaus, 14 h. Vermessungsdirektor Baltensperger: „Entwicklung, Organisation und Kosten der photogrammetrischen Grundbuchvermessungen". Gäste willkommen.